



## **Impulsreferat**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB  
Parlamentarischer Staatssekretär  
beim Bundesminister der Finanzen**

**„Drogenkonsum gegensteuern durch rechtzeitige  
Information und Prävention“**

**anlässlich der Informationsveranstaltung  
der Hanns Seidel Stiftung zum Thema  
„illegale Betäubungsmittel“**

am 10. Mai 2013

im Restaurant „Zur Sudpfanne“, Bayreuth

Ich freue mich, dass ich hier und heute die Gelegenheit habe, mit Ihnen über den Umgang mit den Bedrohungen, die von den „illegalen Betäubungsmitteln“ ausgehen, zu sprechen.

Als Bundestagsabgeordneter eines Wahlkreises, der regional auch in besonderem Maße von Crystal-Schmuggel und Crystalmissbrauch betroffen ist, liegt mir dieses Thema ganz besonders am Herzen.

In meiner Funktion als Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Finanzen werde ich regelmäßig mit den Problemen und Auswirkungen des illegalen Drogenhandels konfrontiert. Seit jeher gehört die Bekämpfung des grenzüberschreitenden Drogenhandels zu den prioritären Aufgaben der Zollverwaltung.

Die aktuellen Entwicklungen und gesundheitlichen Bedrohungen, die vom Crystal-Schmuggel ausgehen, führen dazu, dass die Zollverwaltung diesem Bereich ihre besondere Aufmerksamkeit widmet.

Nach meinem Dafürhalten ist die Wahrnehmung der Crystal-Problematik und Verantwortungsübernahme bei allen betroffenen Behörden und Organisationen uneingeschränkt erkennbar. Es freut mich, dass als Ausfluss dessen in der zurückliegenden Zeit ein intensiver Informations- und Gedankenaustausch aller Beteiligten - einschließlich der zuständigen Polizei- und Zollbehörden der Tschechischen Republik - erfolgt

ist.

Ich bin zuversichtlich, dass dies auch in der Zukunft Bestand haben wird. Den Herausforderungen, die sich aus dem Drogenschmuggel ergeben, kann nur durch ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen und Bündelung von Kräften, Erfahrung und Wissen begegnet werden.

Ich darf Ihnen versichern, dass die Zollverwaltung sich auch weiterhin dieser Herausforderung stellen wird; sie ist sich ihrer Verantwortung sehr bewusst und wird auch in Zukunft die Zusammenarbeit mit allen sachdienlichen Stellen suchen.

Heute Abend auch Ihre Einschätzungen und Erfahrungen im Umgang mit der Crystalproblematik hören zu können, ist mir wichtig.

In meiner Tätigkeit als Finanzstaatssekretär bin ich überwiegend mit Fragen konfrontiert, die sich mit der Reduzierung des Angebots illegaler Betäubungsmittel beschäftigen. Im Alltag der Zollverwaltung stehen dabei insbesondere Kontrollmaßnahmen und die Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen im Fokus. Hier hat die Zollverwaltung bereits erhebliche Erfolge verzeichnen können.

An diesem heutigen Abend sollen allerdings nicht nur präventive und repressive zöllnerische Maßnahmen Thema sein. Diese sind zwar wichtiger und unerlässlicher, jedoch nicht einziger Bestandteil einer ganzheitlichen Drogenpolitik.

Es ist zumindest ebenso wichtig, Maßnahmen zu entwickeln und voranzutreiben, die darauf ausgerichtet sind, dem Konsum entgegenzuwirken bzw. den erstmaligen Konsum gänzlich zu verhindern.

Es gilt, ein breites Wissen, Verständnis und Risikobewusstsein in der Bevölkerung für die Gefahren des Drogenkonsums herzustellen. Dazu gehört es unter anderem, gesundheitliche und gesellschaftliche Folgen des Drogenmissbrauchs eingehend und verständlich aufzuzeigen.

Neben den bereits lange etablierten Informationskanälen, wie beispielsweise Presse und Rundfunk, bieten insbesondere auch die heutigen internetbasierten Kommunikationsangebote eine weitere geeignete Grundlage, die es für die vorgenannten Zwecke zu nutzen gilt. Gerade die internetgestützte Kommunikation kann gewährleisten, dass Informationsangebote rund um die Uhr bedarfsgerecht und unkompliziert zur Verfügung gestellt werden können und auch die adäquate Zielgruppe erreichen.

Allerdings darf man sich sicherlich nicht auf die Entwicklung internetbasierter Informationsangebote beschränken. Diese Angebote können zwar aufgrund ihrer stetigen und einfachen Erreichbarkeit einen ersten Anlauf- und Informationspunkt bilden, sie können jedoch nicht den persönlichen Austausch ersetzen.

Es ist daher wichtig, dass diese Angebote stets auch konkrete Anlauf- und Kontaktstellen benennen, bei denen die Möglichkeit zu diesem persönlichen Austausch besteht.

Auch die Aufklärungsarbeit vor Ort in Schulen, Vereinen, Jugendeinrichtungen und ähnlichen Institutionen muss daher integraler Bestandteil einer ergebnisorientierten Präventionsarbeit bleiben.

Bereits frühzeitig Kinder und Jugendliche über die Gefahren und Folgen des Drogenkonsums aufzuklären, ist in der Gesamtbetrachtung von außerordentlicher Bedeutung. Dabei muss auch das persönliche Umfeld der Kinder und Jugendlichen in das Aufklärungs- und Beratungsangebot einbezogen werden.

Hierdurch bietet sich die Möglichkeit, rechtzeitig durch Maßnahmen Einfluss auf das künftige Verhalten zu nehmen, um der Gefahr des Zurückgreifens auf bedenkliche Substanzen entgegen zu wirken. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf Crystal, sondern auch im

Hinblick auf das mannigfache illegale Angebot an sonstigen gesundheitsschädlichen Betäubungsmitteln.

Es gilt, den Bekanntheitsgrad der einzelnen Internetangebote und -kampagnen zu steigern und aufrecht zu erhalten. Eine einzelne Internetadresse läuft ansonsten Gefahr, in der Masse der Internetkommunikation unterzugehen. Gerade durch persönlichen Kontakt mit der Zielgruppe können die jeweiligen Angebote – auch über die zeitlich und örtlich beschränkten Informationsveranstaltungen hinaus – hervorgehoben und zugänglich gemacht werden.

Ich bin überzeugt davon, dass diese vorbeugenden Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Minderung der Drogenproblematik beitragen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich die konkreten Ergebnisse präventiver Arbeit nicht immer unmittelbar und zeitnah zeigen, sondern dass es sich hierbei um einen langfristig angelegten Prozess handelt, der seine Wirkung auf Dauer entfalten muss.

Jede einzelne „Drogenkarriere“, die durch vorbeugende Maßnahmen und Bemühungen verhindert werden kann, ist ein echter Zugewinn sowohl für den Einzelnen, der ein Leben frei von Drogen führen und gestalten kann, als auch für die Gesellschaft insgesamt.

Auch wenn es erklärtes Ziel sein muss, Drogenabhängigkeit von vornherein zu vermeiden, so müssen gleichzeitig diejenigen Menschen unterstützt werden, die bereits selbst in eine Abhängigkeit geraten sind und unter den gesundheitlichen und gesellschaftlichen Folgen der Drogensucht leiden. Diesen Menschen muss geholfen werden, sich von der Drogenabhängigkeit loszusagen und in ein drogenfreies Leben zurückzukehren.

Dies setzt selbstverständlich immer auch die eigene Bereitschaft der Betroffenen voraus, etwas verändern zu wollen.

Es steht außer Frage, dass wir in Deutschland in Gestalt qualifizierter Experten über ein spezifisches Fachwissen verfügen, diese Menschen zu unterstützen.

Sensibilisierung und Aufklärung insbesondere auch der Jugendlichen müssen dazu beitragen, dass illegale Betäubungsmittel gar nicht erst ihren Platz in der Gesellschaft finden. Die Zollverwaltung ihrerseits wird sich weiterhin nachhaltig dafür einsetzen, vor allem auch organisierte Täterstrukturen zu zerschlagen und durch eine wirksame Verfolgung des Handelns mit illegalen Betäubungsmitteln auch eine Reduzierung des Angebots zu erreichen.

Ich darf Ihnen versichern, dass die Zollverwaltung auch weiterhin den ihr möglichen Beitrag in diesem Bereich leisten wird.